

Komet für Erfindergeist ausgezeichnet

Die Komet-Gruppe aus Besigheim erhält wiederholt das Gütesiegel „Top 100“. Mentor Lothar Späth gratulierte bei der Verleihung in Warnemünde.

Besigheim. Nur kreative Unternehmen mit Weitblick und Sinn für Neues haben es in die Riege der 100 innovativsten Mittelständler geschafft. Die Komet-Gruppe gehört 2011 zum zweiten Mal in Folge dazu und bekam von Lothar Späth im Ostseebad Warnemünde das Gütesiegel „Top 100“ verliehen.

Komet ist weltweiter Technologieführer für hochpräzises Bohren, Reiben und Gewinden. Das Unternehmen versteht sich nicht als reiner Werkzeughersteller, sondern als Anbieter innovativer Ideen. Und das gilt inzwischen global: Mehr als 1450 Mitarbeiter sorgen in rund 50 Ländern auf allen fünf Kontinenten bei internationalen Konzernen, Groß- und mittelständischen Unternehmen ebenso wie bei Kleinbetrieben für technischen und innovativen Support. Die Mitarbeiter arbeiten in einem Klima, in dem ihre Anregungen gerne gehört werden. „Nur mit einem offenen und kreativen Geist kann man Neuerungen aufspüren und umsetzen“, weiß Geschäftsführer Matthias Heinz. „Und deshalb fordern wir unsere Mitarbeiter auf, sich aktiv mit ihren Ideen einzubringen.“ Die Ideen reichen dabei von der Verbesserung der Arbeitssicherheit bis hin zur Optimierung von Produktionsabläufen. Eine weitere Säule des Innovationserfolges der Besigheimer ist ein enges Vertrauensverhältnis zu ihren Kunden. Komet durchleuchtet die Produktionsabläufe der Kunden, um ihnen mit maßgeschneiderten Lösungen zu mehr Effizienz zu verhelfen. Das Unternehmen analysiert stetig die Bedürfnisse des Marktes und setzt auf innovative Geschäftsprozesse.

Über mehrere Monate prüfte die Wirtschaftsuniversität Wien das Innovationsverhalten von insgesamt 272 mittelständischen Unternehmen in Deutschland. Die 100 Mittelständler, die das Gütesiegel 2011 tragen, haben im vergangenen Jahr einen Gesamtumsatz von 11,2 Milliarden Euro erwirtschaftet. 769 nationale und 1865 internationale Patente wurden allein 2010 neu angemeldet.

88 der 100 ausgezeichneten Firmen sind in den vergangenen drei Jahren schneller gewachsen als der Branchendurchschnitt – und das im Mittel um rund 16 Prozent. bz

Riesiger Markt bietet große Chance

Regionale Unternehmen sind oft schon seit vielen Jahren erfolgreich in China tätig

Mit großem Interesse haben die regionalen Firmen den Besuch des chinesischen Ministerpräsidenten Wen Jiabao in Berlin verfolgt. Neben VW, Daimler und Airbus setzen auch Dürr, Mann+Hummel, Komet und andere auf den riesigen Markt.

VON UNSERER REDAKTION

Bietigheim-Bissingen. Es ist ein ehrgeiziges Ziel, dass Bundeskanzlerin Angela Merkel und der chinesische Ministerpräsident Wen Jiabao Anfang der Woche bei ihrem Treffen in Berlin vorgegeben haben. In den kommenden fünf Jahren soll das gemeinsame Handelsvolumen zwischen den beiden Ländern von aktuell 130 auf 200 Milliarden Euro gesteigert werden. Am Rande des Treffens wurden 14 Wirtschaftsabkommen unterzeichnet, Daimler und VW etwa dürfen ihre Fabriken ausbauen.

Im Gefolge der großen Konzerne haben sich auch regionale Zulieferer in den vergangenen Jahren eine bedeutende wirtschaftliche Basis in China geschaffen. Für den Ludwigsburger Filterhersteller **Mann+Hummel** beispielsweise ist China als weltweit größter Automobilmarkt neben Brasilien, Russland und Indien der wichtigste Wachstumstreiber. „Gründe dafür sind die zunehmende Industrialisierung und riesige Binnenmärkte mit steigendem Einkommen, wachsendem Mobilitätsbedürfnis und infrastrukturellem Nachholbedarf.“ Um in China präsent zu sein, hat Mann+Hummel im vergangenen Jahr zwei neue Standorte eröffnet. Ende Mai wurde in Jiading die neue China-Zentrale mit Forschungs- und Entwicklungszentrum, Werk und Ersatzteillager eingeweiht. Nur zwei Tage später fiel der Startschuss für ein Werk in Jian. Von dort wird ein chinesischer Kunde beliefert, der Tag für Tag 500 Motoren für schwere Lastwagen baut.

Wie stark heimische Unternehmen am Wirtschaftsaufschwung in China partizipieren, zeigt auch das Beispiel **Dürr AG**. Der Maschinen- und Anlagenbaukonzern aus Bietigheim-Bissingen bestreitet 80 Prozent des Umsatzes im Geschäft mit der Automobilindustrie. Mittlerweile hat sich China zum wichtigsten Markt für Dürr entwickelt, wie Vorstandsvorsitzender Ralf Dieter



Die deutsch-chinesische Zusammenarbeit wird bei Komet gelebt: 15 Auszubildende werden derzeit im Headquarter in Taicang nach deutschen Standards ausgebildet. Erstmals arbeiten seit vergangenen Montag zwei Besigheimer Komet-Auszubildende, Manuel Kunz (2.v.l.) und Josua Schade (5.v.l.), zusammen mit Martin Aymar (Foto: Privat)

auf Anfrage unserer Zeitung erklärt. „Im Jahr 2010 kamen 36 Prozent unseres Auftragsengagements von dort.“ Die hohe Nachfrage, zum Beispiel nach Lackierrobotern von Dürr, resultiert aus dem starken Wachstum der Automobilproduktion vor Ort. „Dieses Wachstum wird sich fortsetzen, für den Zeitraum 2011 bis 2015 wird für China eine durchschnittliche Zunahme der Automobilproduktion von 13 Prozent jährlich erwartet“, so Dieter. „Wir profitieren in China von unserer starken lokalen Präsenz mit mehr als 1000 Mitarbeitern, die unsere Projekte Hand in Hand mit den Kollegen aus Bietigheim und anderen deutschen Standorten abwickeln.“

Die **Beru AG** mit Sitz in Ludwigsburg unterhält Werke in Korea, Thailand, Indien, nicht aber in China – im Gegensatz zum Mutterkonzern Borg Warner. „Was aber nicht heißt, dass wir keine Kunden in China haben“, ergänzt Unternehmenssprecher Hans-Peter Vater. Die Geschäftsbeziehungen in China wüchsen vielmehr kontinuierlich. „Im ersten Schritt beliefern wir die Ferti-

gunseinrichtungen unserer europäischen Kunden in China. Aber auch chinesische Hersteller wie Chery zählen bereits zu unseren Kunden“, so Vater. Geplant sei auch schrittweise ein Aufbau einer lokalen Fertigung beziehungsweise die Belieferung aus den bestehenden Anlagen in Südkorea und Thailand. „Parallel arbeiten wir auch mit loka-

Große Nachfrage nach Produkten aus Deutschland

len Originalteile-Herstellern und Zulieferern an weiteren Kooperationen.“

Die **Komet-Gruppe** ist seit Ende 2004 in China vertreten. Der Technologieführer mit Sitz in Besigheim hat das atemberaubende Wirtschaftswachstum und die damit verbundenen Chancen im Land der Mitte aktiv genutzt. Heute arbeiten allein im Headquarter in Taicang, rund 50 Kilometer nordwestlich vom Zentrum Shanghais, 60 Mitar-

beiter. In sieben chinesischen Verkaufsbüros stehen weitere 35 Mitarbeiter im Dienste der Komet-Gruppe. In China besteht eine große Nachfrage nach den Produkten und dem Know-how des Besigheimer Unternehmens, dessen Renommee ausgezeichnet ist. Der Umsatz von Komet China hat sich seit 2004 nahezu verzehnfacht. Komet China ist damit hinter Komet USA die zweitumsatzstärkste internationale Komet-Niederlassung. „Wir sind optimistisch, den Wachstumskurs weiter auszubauen und unseren Umsatz in China bis 2013 nochmals zu verdoppeln“, sagt Geschäftsführer Dr. Christof Bönsch.

Die Produkte werden bei Komet China nach deutschen Qualitätsmaßstäben produziert. 15 Auszubildende werden derzeit im Headquarter in Taicang nach deutschem Ausbildungsstandard ausgebildet. Die Produktionsstandorte in Besigheim und Stuttgart fungieren als Kompetenzzentrum, das sich als weltweites Leitwerk für moderne Produkte und innovative Fertigungstechnologien versteht. Hervorzuheben ist,

dass immer mehr Produktinnovationen von Komet China auch für den deutschen Markt umgesetzt werden.

Auch kleine Unternehmen wie Zahnstangenhersteller **Atlanta** aus Bissingen suchen in China ihre Chance. Atlanta ist bereits seit 17 Jahren auf dem chinesischen Markt unterwegs. In diesem Jahr hat der Bissingener Maschinenbau-Zulieferer sogar eine eigene Vertretung in Shanghai eröffnet. Für Geschäftsführer Klaus Jäger steht außer Frage, dass China in Sachen Maschinenbau der Exportmarkt Nummer 1 ist. „Dort werden die meisten Maschinen hergestellt.“ Mit konkreten Auswirkungen auf sein Unternehmen: Über zehn Prozent des Gesamtumsatzes werden auf dem chinesischen Markt gemacht, teilt Jäger mit. Ein Markt, den der Atlanta-Chef überaus positiv einschätzt. Der Wettbewerb sei zwar hart und die Gefahr von Fälschungen groß, auf der anderen Seite aber sei das Know-how hoch, die Geschäftspartner seien verlässlich und deutsche Lieferanten würden geschätzt.



David Grun, Julian Pflugfelder und Jürgen Pflugfelder (v. li.) in der Stuttgarter Pflugfelder-Niederlassung. Foto: Martin Kalb

Pflugfelder eröffnet in Stuttgart

Immobilienunternehmen mit neuem Kapitel in der Firmengeschichte

Die Erwartungen an Stuttgart 21 sind hoch. Pflugfelder Immobilien aus Ludwigsburg ist jedenfalls schon da – im Pflugfelderhaus in Stuttgarts Top-Lage an der Kriegerstraße.

ANDREAS LUKESCH

Stuttgart. Völlig neues Terrain betritt Pflugfelder Immobilien in Stuttgart natürlich nicht. Das Ludwigsburger Unternehmen ist längst im Immobiliengeschäft der Landeshauptstadt unterwegs, jetzt zeigt Pflugfelder aber auch Vor-Ort-Präsenz – und das in eigener Immobilie mit Blickkontakt zum Bahnhof und dem Entwicklungsprojekt Stuttgart 21. Die Lage an der Kriegerstraße 3 ist bewusst gewählt. „Hier entsteht mit Stuttgart 21 das neue

Zentrum der Stadt“, erwartet der Geschäftsführende Gesellschafter Jürgen Pflugfelder. Ein idealer Ausgangspunkt also, sich auf den Stuttgarter Immobilienmarkt auszudehnen. Das geschieht bei Pflugfelder räumlich wie personell. Weit mehr als 5000 Quadratmeter Bürofläche bieten die zwei Pflugfelder-Bauten in exponierter Stuttgarter Lage an, 250 davon besetzen die neun Mitarbeiter der Niederlassung (insgesamt 38 Mitarbeiter). Bis 2016 sollen es 20 am Standort werden. Die werden aus der Pflugfelder-Familie kommen, denn das Unternehmen legt großen Wert auf Ausbildung.

Auch auf dem Stuttgarter Wohnungsmarkt geben die Ludwigsburger bereits Vollgas. Drei Neubaug-Projekte sind bereits in der Umsetzung beziehungsweise in der Planung. Damit bewegt sich Pflugfel-

der auf einem der spannendsten Märkte in der Baden-Württemberg. Stuttgart, das bedeutet „Hohe Nachfrage bei vergleichsweise geringem Angebot“, wie David Grun, der Geschäftsführer der Stuttgarter Niederlassung erklärt. Für ein Immobilienunternehmen heißt das, es bewegt sich an einem Standort mit, so Pflugfelder, „hohem Entwicklungspotenzial“, womit der Geschäftsführende Gesellschafter wieder bei Stuttgart 21 wäre.

Pflugfelder ist seit 40 Jahren am Markt und ein Komplettanbieter bei Wohn- und Gewerbeimmobilien. Mit diesem Angebot gehört er zu den Marktführern in der Region zwischen Heilbronn und Stuttgart.

Bei einem Empfang mit 250 Gästen wurde die Niederlassung Stuttgart gestern offiziell eingeweiht. www.pflugfelder.de

Von Anfang an in den Betrieb einbezogen

Neues Ausbildungskonzept bei Heidelberg

Seit gut einem Jahr hat Heidelberg Postpress in Ludwigsburg ein neues Ausbildungskonzept umgesetzt. Es hat für einen Motivationsschub gesorgt.

Ludwigsburg. Anstoß gegeben für die komplette Neuausrichtung der Ausbildung hatte die neue Situation nach Struktur-Veränderungen am Standort. Die Auszubildenden sind nun von Anfang an in reale Arbeitsaufgaben eingebunden. Bereits im ersten Ausbildungsjahr erledigen die angehenden Industriemechaniker und Mechatroniker die große Projektarbeit an der Berufsschule – die Anfertigung eines Schraubstockes – völlig eigenverantwortlich. Von der Projektplanung über die Teillebeschaffung bis hin zur Terminierung mit den Kollegen an der CNC-Fräsmaschine sowie Teilebearbeitung und Montage arbeiten sie völlig selbstständig.

„Unsere Azubis sind so motiviert und denken so umfassend mit, dass ihre Vorschläge und Anregungen zu Aufträgen und Projekten aufgegriffen werden und zu Verbesserungen führen“, freut sich Eckard Wolf, verantwortlich für die Ausbildung in Ludwigsburg. Besonders beeindruckt hat ihn die Veränderung, die bei den Auszubildenden zu verzeichnen war, die bereits vor der Neuausrichtung mit von der Partie waren. „Dass nochmals so ein Motivationsschub möglich war, hätte ich nicht für möglich gehalten.“

Lernfortschritt, Bewertungen und Erfolge werden vom jeweiligen

Ausbildungsbeauftragten und dem Auszubildenden halbjährlich in einem Entwicklungsbogen festgehalten. Die jungen Menschen lernen so auch, sich selbst einzuschätzen. Das Erlernen und Fördern nicht nur von Fachkenntnissen, sondern auch von kommunikativen und sozialen Fähigkeiten ist seit je her ein wichtiger Aspekt bei Heidelberg.

Um die Neuausrichtung der Ausbildung so umfassend und rasch zu realisieren, war es notwendig, viele Verantwortliche an einen Tisch zu bringen, teilt das Unternehmen mit. Standortleitung, Personal- und Ausbildungsverantwortliche, Betriebsrat und natürlich die Produktionsleitung mussten sich einig werden und das neue Konzept auf den Weg bringen. „Von Produktionsseite her war gleich Begeisterung für die Idee vorhanden“, erklärt Produktionsleiter Franz Kaiser, der das Projekt maßgeblich mit vorangetrieben hat.

Noch einen weiteren positiven Aspekt hat das neue Ausbildungskonzept aus Sicht des Druckmaschinen-Konzerns: Die Zusammenarbeit mit den anderen Standorten des Ausbildungsverbundes – Wiesloch-Walldorf und Amstetten – wurde intensiviert. „Dieser Verbund ist mit Garant für die erfolgreiche Umsetzung in Ludwigsburg“, so Werner Bader, Leiter der Beruflichen Bildung bei Heidelberg. „Ein überschaubarer Standort wie Ludwigsburg eignet sich gut dafür, neue Konzepte schnell umzusetzen und davon in der Folge auch an anderen Standorten zu profitieren.“ bz

Anzeige

Neugierig auf das 50 Mio. € Sonderkreditprogramm?



Gut für den Mittelstand in der Region.

Finanzielle Fitness für Ihre Investitionen! Sie planen als Handwerker, Freiberufler oder mittelständischer Betrieb neue oder erweiternde Investitionen? Dann nutzen Sie unseren „Mittelstandskredit“ – einfach, pragmatisch mit attraktiven Konditionen.

ab **3,49%** nom.*
*bonitätsabhängig, Kreditbetrag bis 100 T.€
Angebot freibleibend

Aufschwung begleiten. Investitionen fördern. Mittelstand stärken. Die Mittelstandsinitiative Ihrer

Kreissparkasse Ludwigsburg

Eine gemeinsame Aktion mit der Kreishandwerkerschaft Ludwigsburg Körperschaft des öffentlichen Rechts

Walter Gerätebau ehrt Jubilare

Sachsenheim. Mehrere Mitarbeiter feierten jetzt bei der Firma Walter Gerätebau aus Ochsenbach ihr Betriebsjubiläum. Die Geschwister Ingeborg Weber und Ferdinand Friedrich sind seit 30 Jahren in der Firma tätig. Matthias Walthart und Irene Haydl sind seit zehn Jahren bei Walter und Marco Zipperlein bereits seit 20 Jahren. bz